

Susanne Häberle



*Weihnachtsgeschichten aus dem
Heilbronner Land*



Wartberg Verlag



Susanne Häberle

*Weihnachtsgeschichten
aus dem
Heilbronner Land*

Bildnachweis

Titelbild: ullstein bild - Oscar Poss; Susanne Häberle: S. 12, 46, 48, 62, 68, 71; Inge Schmitt: S. 28; Gerhard Brenner: S. 54, 75, 76; Uwe Grün/ Kraichgaufoto: S. 67

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

D-34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

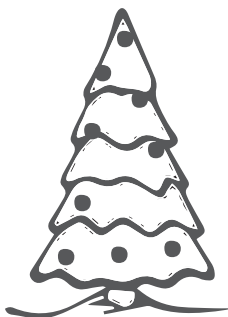
Telefon: 0 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2928-1

Auf ewig währet stiller Glanz
so tief in meiner Seele.
Und fällt hinein doch Jahr um Jahr,
als stünd' ich grad noch einmal da,
mit Kinderaugen vor dem Baum
und sehe,
dass es Weihnacht werde.

Susanne Häberle



Inhalt

Die Radelrutsch	5
Der Briefträger	11
Der Stoffladen	16
Die Bombennacht	31
Die dänische Weihnachtstomate	33
Die Gummiringe.....	39
Eine Krippe zu Weihnachten.....	44
Eine wahre Begebenheit	51
Heimkehr	58
Lisas Weihnachtsmäuse	65
Mein schokobrauner Jimmy.....	72

Die Radelrutsch



1947 ein Weihnachtsfest feiern zu können, dankbar wieder- vereint als Familie, der Vater genesen, zumindest körperlich, die Kinder mit Schuhen an den Füßen und einem Lachen im Gesicht – mehr konnte man sich in den harten Nachkriegs- jahren nicht wünschen. So auch im 2000-Seelen-Dorf Kirch- hausen, in dem die Glocken der St. Albans Kirche die Heilige Nacht einläuten würden.

„So hör doch, Peter, 's raschelt in der Stube. Das wird's sein, das Christkind!“ Der kleine Hans-Peter machte es seinen Schwestern gleich und legte das Ohr vorsichtig an die dün- ne Holzwand, die das winzige Zimmer der drei Geschwister von Wohnstube und Küche mehr schlecht als recht abtrenn- te. Da – es raschelte wieder. Die Kinder hielten den Atem an. Würde das Christkind das kleine Bäumchen recht fein schmücken, so wie im letzten Jahr, mit Seidenrosen und ei- nem Glasvögelchen und vielleicht sogar etwas zum Schlec- ken? Die Älteste stupste die kleine Helga an der Schulter. „Ich kann's kaum erwarten“, flüsterte sie, „was wird wohl unterm Baum für uns liegen?“

Noch einmal raschelte es deutlich, dann knarzte eine Holz- diele so laut in die Stille hinein, dass die drei Kinder schnur- stracks das Ohr von der Wand nahmen. Ein heller, klarer Glockenton erklang. Der ersehnte. Endlich!

Helga und Ilse traten mit dem kleinen Bruder an der Hand aus der kleinen Kammer in die Stube. Da standen Vater und Mutter und sahen so feierlich und hübsch angezogen aus, als

wären sie mit dem geschmückten Tannenbaum verwandt. Welch seltener Anblick für die Kinder – alles war so festlich. Ein unvergesslicher Weihnachtsduft von Tannenholz und Kerzenlicht breitete sich wohlig im Zimmer aus. „Ach Mama, ist das schön!“, entfuhr es der Ilse aus tiefstem Herzen. Gleich lief sie auf die Mutter zu und umarmte deren Festtagsrock. Die Familie setzte sich und sang ein Weihnachtslied. Das Christkind hatte an alle gedacht. Die Kinder erkannten es sogleich: für die Mädchen ein fein säuberlich zusammengelegtes Nachthemd, darauf eine rote Haarschleife gelegt und daneben für den Bruder ein Leib-Seelchen. Der Baum war wunderbar geschmückt mit Rosen und Schleifen und dem Vögelchen vom letzten Jahr – und es war ihnen allen, als wäre er noch höher gewachsen und breitete seine ganze Schönheit in der einfachen Stube aus.

Das Christkind war doch nachsichtig mit dem Vater gewesen, der das Bäumchen ohne lange zu fragen mit der Axt am Waldrand geschlagen hatte. Einen wunderschönen Christbaumständer hatte er dafür gefertigt, so etwas konnte der Vater gut. Ein richtiges Paradiesgärtchen, das das Christkind mit Moos, Nüssen und zwei kleinen Schafen bestückt hatte.

„Hans-Peter, 's Christkind hat noch etwas für dich dagelassen. Schau nur, da hinterm Baum steht's abgedeckt.“ Längst hatte der Bub das große, braune übergeworfene Tuch gesehen und sich gefragt, warum nur das Christkind es gar so umständlich hinter dem Baum verborgen hatte. Es vorne hinzustellen, wäre um so vieles leichter gewesen. Eben in diesem Moment, als der Vater das Geschenk nach vorne holen wollte, blieb er an einem unteren Tannenzweig hängen, kam ins Wanken und mit ihm der ganze Baum. Das Tuch rutschte ab. Konnte das sein! Hans-Peter riss die Augen auf und brach-



Ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk: Eine Radelrutsch lässt Kinderherzen höher schlagen.

te den Mund gar nicht mehr zu. Eine Holzradelrutsch hielt da der Vater in der Hand. Oh, wie freute sich der Bub – er machte einen Luftsprung. Die Mädchen freuten sich neidlos für den Bruder mit und hätte man den Blick zur Mutter hinübergewandt, hätte man ihre Augen glänzen sehen können.

„Ich hab sie für dich in der Werkstatt gebaut. Der Hinterkopf hat mir erlaubt, das Restholz zu nehmen. Aber draußen fahren darfst du nicht. Die Räder sind aus Tannenholz. Ein härteres war im Abwurf nicht zu finden. Sie wären gleich kaputt, wenn du damit auf der steinigen, geschotterten Straße fährst.“

„Ist schon gut, Vater“, antwortete der Junge und konnte die Augen nicht von dem Gefährt lassen, das er nun gleich einmal ausprobieren musste. Die Stube war klein, aber jeder Meter wurde ausgenutzt. Die Mutter schob die Stühle unter den Tisch und räumte aus dem Weg, was möglich war. Die Mädchen hatten einen Spaß, ein Tor mit ihren Armen zu bilden, durch das der Hans-Peter fahren konnte. Und als sie lange genug „Machet auf das Tor“ gespielt und gesungen hatten, setzten sie sich in eine Ecke und flochten sich die Bänder ins Haar. Es war der schönste Abend im Jahr.

„Nun lasst uns essen!“, forderte die Mutter auf und stellte zu der Schüssel mit den Kartoffeln noch einen Teller mit vier Würstchen auf den Tisch. Vater und Mutter teilten sich wie gewohnt eines. In einer hölzernen Schale glänzten die aus dem Keller geholten und auf Hochglanz polierten roten Äpfel. Wollt es wohl eine halbe Stunde gewesen sein, da war das köstliche Mahl beendet, und die Kinder machten sich daran, ihre wärmste Unterwäsche anzuziehen, samt den Kniestrümpfen, darüber die gestrickten Wollsocken. Dem Hans-Peter halfen die Mädchen in sein Leib-Seelchen, in dem er mit seinen blonden Löckchen allerliebste aussah. Von den Knöcheln bis zum Handgelenk war er gut und warm eingepackt. Alle waren bereit. Die Familie machte sich zu später Stunde auf den Weg hinein in die Heilige Nacht, durch Schnee und Kälte, zwei Kilometer zu Fuß hinüber in den Nachbarort zur Christmette. Von der Radelrutsch mochte sich der Junge aber so gar nicht trennen, und auch die kleine Helga war nicht gerade begeistert. Ihr war die Wanderung durch die Nacht und über das offene Feld unheimlich. „Schau, Helga“, erklärte die große Schwester dem ängstlichen Kind, „die Kirch' ist halt nur in Biberach evangelisch und die Mutter meint, es freut sich doch der liebe Gott, wenn wir wenigstens in der Heiligen Nacht dort

vorbeischaun.“ Und obwohl die Fünfjährige noch nicht allzu viel über Katholisch und Evangelisch und warum das alles so sein musste, wusste, lief sie tapfer weiter und vertraute der Schwester, dass die Engel sie begleiten und sicher wieder nach Hause bringen würden. Den Schlitten zogen die Mädchen abwechselnd. Und wollten dem kleinen Bruder die Beine nicht mehr, nahm ihn der Vater ein Stück des Weges huckepack.

Es nahm ihm keiner übel, auch das Christkind nicht, dass dem Hans-Peter im Gottesdienst die müden Augen zufielen. Doch als der Segen gesprochen war, wachte er auf und bekam neue Kraft in die kurzen Beinchen. Lag es am Malagalikör, von dem auch die Kinder ausnahmsweise ein Gläschen trinken durften, oder war es die Radelrutsch, die zu Hause stand und auf ihn wartete? Es drängte ihn nach dem Heimweg. Vor dem Schlafengehen wollte er unbedingt eine Runde fahren.

Als die Weihnachtsfeiertage vorüber waren, der Vater wieder in der Schreinerei seiner Arbeit nachging und die Mutter am Vormittag im Milchhäuschen aushalf, der Schnee zu schmelzen begann, es draußen milder wurde und freudiges Vogelgezwitscher deutlich zu vernehmen war, hielt es auch den Hans-Peter nicht mehr im Haus. Der Innenhof war frei von Schnee und die Schwestern rannten schon ausgelassen einem Ball hinterher. Und hast du's nicht gesehn, nahm der Bub seine Radelrutsch unter den Arm und ging die Treppe hinunter nach draußen in den Hof.

„Peterle, was machst du denn da? Das darfst du doch nicht!“, kam die Helga auf ihn zugelaufen. Gerade wollte er sich abstoßen, da rannte ein aufgescheuchtes Huhn an ihm vorbei. „Berta, bleib stehn!“, rief die Ilse, die schon hinterherkam. Nun musste Helga nach dem Rechten sehen. Das Huhn musste zurück in das Gehege.

Weitere Bücher aus der Region



Heidelberg – einfach Spitze!
100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein
Sabine Arndt
112 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-2917-5



Pforzheim – Stadtwanderführer
20 Touren
Ana Kugli
144 Seiten, zahlr. farb. Fotos
ISBN 978-3-8313-2336-4



„... und wachsam grüßt das Männle“
Geschichten und Anekdoten aus Heilbronn
Brigitte Riemer
80 Seiten, zahlr. schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2429-3



Weihnachtsgeschichten aus Stuttgart
Gudrun Weitbrecht
80 Seiten, zahlr. schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2748-5

Weihnachtsgeschichten aus dem Heilbronner Land

Was der weihnachtliche Schnaps für den Postboten anrichten kann, warum sich hinter einer Besorgung manchmal ein unerwartetes Geschenk verbirgt und Weihnachtsmäuse sich in einem Wasserschloss wohlfühlen, wieso die Jagd auf ein entflohenes Huhn nichts für die neuen Räder sein kann, warum Mariechen in der Heilbronner Bombennacht um die Plätzchen weint und wie der Heilige Abend die deutsch-amerikanische Freundschaft förderte. Diese und andere heitere und besinnliche Weihnachtsgeschichten aus dem Heilbronner Land erzählt Ihnen Susanne Häberle.

Ein ideales Buchgeschenk zum Weihnachtsfest!

Zur Autorin



Susanne Häberle, Jahrgang 1976, lebt seit vielen Jahren in Heilbronn. Die vierfache Mutter pflegt die alte Handwerkstechnik des Nassfilzens und gibt Kurse für Erwachsene und Kinder. Sie schreibt nicht nur leidenschaftlich gern, sondern lernt dank Ehrenämtern und vielen Schwätzchen über den nachbarschaftlichen Zaun immer wieder neue Menschen im Unterland kennen – und natürlich ihre Geschichten!

ISBN 978-3-8313-2928-1



9 783831 329281

€ 11,90 (D)